

(1872–1930); Paul Hahn, Oberpolizeidirektor in Stuttgart (1883–1952).

Dem Rezensenten bleibt, der Fortsetzung unter neuer Verantwortung und neuem Namen alles Gute zu wünschen.

Wilfried Setzler

ELISABETH SCHRAUT, HARALD SIEBENMORGEN und MANFRED AKERMANN (Hrsg.): **Hall im 19. Jahrhundert. Eine württembergische Oberamtsstadt zwischen Vormärz und Jahrhundertwende.** (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall, Band 5). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 424 Seiten mit 384 teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 52,-

Im Selbstdarstellungsdrang, der die Kommunen zu immer umfassenderen Ausstellungen hinreißt, gleichen sich die zur Schau gestellten Themen bisweilen wie ein Ei dem anderen. Derzeit scheinen die Städte das 19. Jahrhundert entdeckt zu haben: 1990 bastelte das Ulmer Stadtarchiv an einem Panorama der unverstandenen Epoche, im Jahr darauf ist es wieder eine ehemalige freie Reichsstadt, Schwäbisch Hall, die den Weg von der Agrar- in die Industriegesellschaft in der kleinen Welt einer württembergischen Oberamtsstadt nachzeichnet. Doch das 19. Jahrhundert drängt sich mit Recht als ein Thema in das Geschäft lokaler Geschichtsvergewisserung, sperrte sich das bürgerliche Zeitalter – zwischen biedermeierlicher Harmlosigkeit und den grausamen Konsequenzen nationaler Hybris nur schwer verstehbar – doch lange gegen einen nüchternen Blick.

Nachdem das Hällisch-Fränkische Museum und das städtische Archiv sich in der Ausstellung *Hall in der Napoleonzeit* 1987 bereits einer durch den Verlust der Reichsunmittelbarkeit für Hall einschneidenden Epoche angenommen hatten, war es nun die Zeit zwischen Vormärz und Jahrhundertwende, die ein Team von rund 25 Autoren und Autorinnen beschäftigte. Eine Zeit, in der die Folgen des Verlusts der politischen Autonomie noch immer am Selbstbewußtsein der Stadt nagten. Trotz der Degradierung Halls zur ordinären Oberamtsstadt freilich wäre es verfehlt, das 19. Jahrhundert nur unter der Prämisse des Niedergangs zu sehen. Ein rasanter wirtschaftlicher, sozialer und städtebaulicher Wandel, die Suche nach dem Nationalstaat – und dies führen Ausstellung und Begleitband eindrucksvoll vor – erregte die Bürger bald mehr, als daß der Verlust städtischer Selbstbestimmung das Tempo des Fortschritts hätte bremsen können.

Für Nichtfranken sind es vor allem die regionalen Eigenheiten, die Aufmerksamkeit wecken: Hall als liberale Bastion während der 48er Revolution oder Hall mit seinem Solbad und dem zögerlich einsetzenden Fremdenverkehr als Schauplatz bürgerlicher Freizeitkultur. Ins Auge stehen die zahlreichen Schützenscheiben, die Bemerkenswertes aus der Epoche in Öl auf Holz festhalten und so gleichsam zu lokalen Erinnerungsträgern werden: Seien es Stadtansichten oder Landschaften, Lokalpersönlichkeiten oder politische Befindlichkeiten wie der Preußenhaß,

– was die Gemüter bewegt, wird auch zur Zielscheibe bürgerlicher Vereinsaktivitäten.

Herausgekommen ist ein dickleibiges Buch: 17 Aufsätze stehen mehr als 500 erläuterten Ausstellungs-Objekten, oftmals farbig abgebildet, gegenüber. Und weil es das 19. Jahrhundert schon zum Inhalt hatte, sollte es sich offenbar auch äußerlich anpassen, der Band ist mit derselben Freude an Repräsentation, wie sie dem bürgerlichen Zeitalter war, gestaltet.

Friedemann Schmoll

ALFRED G. FREI und JENS RUNGE (Hrsg.): **Erinnern, Bedenken, Lernen. Das Schicksal von Juden, Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen zwischen Hochrhein und Bodensee in den Jahren 1933 bis 1945.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1990. 266 Seiten mit 92 Abbildungen. Broschiert DM 15,-

Als sich 1988 der Tag der nationalsozialistischen Judenpogrome – genannt «Reichskristallnacht» – zum fünfzigsten Mal jährte, legte die Gedenkrede des damaligen Bundestagspräsidenten offen, wie wenig angenommen als ein Teil der eigenen Geschichte dieser Teil der deutschen Vergangenheit noch immer ist. Zur selben Zeit bemühten sich in Singen das städtische Kulturamt und die regionale Deutsch-Israelische Gesellschaft zusammen mit regionalen Geschichtsvereinen und der Volkshochschule um eine aktive Aneignung dieser Vergangenheit. Vorträge, Arbeitskreise, Exkursionen, aber auch ein Dokumentarfilm über die Verfolgung der Sinti und Roma sowie ein engagiertes Themen-Konzert standen unter dem Motto *Erinnern – Bedenken – Lernen*. Unter diesem Motto ist nun auch die Veranstaltungsreihe publiziert, aufwendig ausgestattet mit Karten, z. B. zu den jüdischen Geschäften in Konstanz, Fotos, faksimilierten Dokumenten oder Stadtplänen.

Die Beiträge des Bandes gruppieren sich zu drei Blöcken. Eingangs skizzieren mehrere lokale Einzeldarstellungen die Geschichte der jahrhundertealten Unterdrückung und Verfolgung der Juden in der Region. Sie werden ergänzt von einer Geschichte der Singener Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkriegs, die – wenigstens an einer Stelle – den Blick auch auf die vergessenen anderen Opfer des nationalsozialistischen Deutschlands lenkt. Ein seit 1983 vom Arbeitskreis für Regionalgeschichte Bodensee angebotener Rundgang durch das jüdische Konstanz, hier nun für einen breiteren Kreis schriftlich gefaßt, zeigt, daß auch in der alten Handelsstadt feindseliges Verhalten gegenüber Fremden, insbesondere Juden, eine bedrückend lange Tradition hat. Er vermittelt ein anderes Konstanz-Bild als die fremden-verkehrsamtlichen Rundgänge. Wer sich entlang der beschriebenen Route bis zum Hussenstein durchgekämpft hat, steht eben nicht nur an der Stelle, an der der Reformator verbrannt wurde, sondern auch an dem Ort vor der mittelalterlichen Stadtmauer, an dem nahezu hundert Jahre vor Hus die Konstanzer Bürger ihre jüdischen Nachbarn in einem eigens dazu errichteten Holzhaus verbrannten, weil sie in ihnen